

Kapitel 4

Anhang

4 Anhang

4.1 BARMER-Versichertenbefragung 2017

Im Schwerpunktkapitel des Reports wird die besondere Situation der jungen Pflegebedürftigen beschrieben. Da weder mithilfe der amtlichen Statistik noch mit den Routinedaten der BARMER die besonderen Wohnsituationen, die speziellen Einschränkungen oder die Versorgungswünsche der Pflegebedürftigen erfasst werden können, wurde im Frühjahr des Jahres 2017 eine Versichertenbefragung unter den jungen Pflegebedürftigen durchgeführt, die diese Themen aufgreift. So wurde nach der aktuellen und der gewünschten Wohnsituation sowie der tatsächlichen und gewünschten Inanspruchnahme von teilstationärer Pflege, Kurzzeitpflege und vollstationärer Pflege gefragt. Insofern Wunsch und Wirklichkeit voneinander abweichen, wurden die Gründe hierfür abgefragt. Weitere angesprochene Themen sind der Grad der Behinderung, die Pflegehistorie, die Versorgungslage und deren Bewertung, die Freizeitaktivitäten und die Wünsche nach einer Ausweitung dieser Aktivitäten sowie die soziale Lage in Form von Haushaltszusammensetzung, formalem Bildungsniveau und Einkommensniveau (Der Fragebogen kann auf Anfrage von den Autoren des Reports zur Verfügung gestellt werden).

Von April bis Mai 2017 wurden insgesamt 7.692 Versicherte der BARMER im Alter von 0 bis 59 Jahren angeschrieben, die im Dezember des Jahres 2016 als pflegebedürftig galten (einschließlich der Pflegestufe 0) und zum Befragungszeitpunkt immer noch pflegebedürftig waren. Es handelt sich um eine geschichtete Zufallsstichprobe, in der die Pflegebedürftigen im Kindesalter überrepräsentiert sind, um eine Darstellung nach einzelnen Lebensjahren bei Kindern zu ermöglichen. Insgesamt sind 2.053 Kinder im Alter von 0 bis 9 Jahren und 1.405 Pflegebedürftige im Alter von 10 bis 19 Jahren angeschrieben worden. Für die folgenden Altersgruppen ist die Zahl der Angeschriebenen geringer, nämlich 769 (20 bis 29 Jahre), 963 (30 bis 39 Jahre), 1.139 (40 bis 49 Jahre) und 829 (50 bis 59 Jahre).

Die Befragung richtete sich in erster Linie an die pflegebedürftige Person. Wenn es notwendig war, konnte der Fragebogen aber auch von der Pflegeperson oder einer anderen Vertrauensperson ausgefüllt werden. Wer den Fragebogen ausgefüllt hat,

wurde abgefragt. Bis zum 26. Juni 2017 antworteten 1.809 Personen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 24 Prozent. Zu 63 Personen lagen zumindest teilweise keine gültigen Werte zu Alter oder Geschlecht vor, weshalb sie für die Hochrechnungen und auch für die weiteren Auswertungen ausgeschlossen werden mussten. Zur Auswertung stehen damit 1.746 Fragebögen zur Verfügung. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 23 Prozent (Tabelle A 1).

Tabelle A 1: Response der Befragung

Bruttostichprobe: angeschrieben im April und Mai des Jahres 2017	7.692 Pflegebedürftige im Alter von 0 bis 59 Jahren, die auch im Dezember des Jahres 2016 pflegebedürftig (inklusive Pflegestufe 0) waren.
Rücklauf bis zum 26. Juni 2017	1.809 Personen, das entspricht einer Rücklaufquote von 24 Prozent.
ungültig	63 Fragebögen ohne gültige Werte zu Alter und Geschlecht
realisierte Stichprobe	1.746 Fragebögen gingen in die Analyse ein, das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 23 Prozent.

Um zu überprüfen, ob sich die Teilnehmer der Befragungen von den Nicht-Teilnehmern unterscheiden, ob also Verzerrungen aufgrund selektiver Rückläufe vorliegen, zeigt Tabelle A 2 die Alters- und Geschlechterverteilung. Die Differenzen in der Altersverteilung sind vergleichsweise gering. Der Anteil in einer Altersgruppe liegt in der realisierten Stichprobe maximal um 2,2 Prozentpunkte unter dem Anteil in der Bruttostichprobe (10- bis 14-Jährige) und maximal um 1,7 Prozentpunkte über dem Anteil in der Stichprobe (35- bis 39-Jährige). Die Geschlechterverteilung ist nahezu deckungsgleich (Differenz: 0,2 Prozentpunkte). Die Ausschöpfungsquote schwankt nach Fünf-Jahres-Altersgruppen zwischen 18 und 28 Prozent und ist für Frauen und Männer fast identisch.

Da die Pflegestatistik Pflegebedürftige in Einrichtungen der Hilfe für behinderte Menschen nicht berücksichtigt, wurden für die Ermittlung der Hochrechnungsfaktoren

im ersten Schritt auch die Befragten in Behindertenheimen ausgeschlossen. Für die verbliebenen Befragten wurden, entsprechend der Verteilung nach Fünf-Jahres-Altersgruppen in der Befragung und in der Pflegestatistik von 2015, Hochrechnungsfaktoren gebildet.

Tabelle A 2: Charakterisierung der Stichprobe und der Teilnehmer an der Befragung

	Stichprobe: gültige Angaben aus den Routinedaten der BARMER		Auswertungsdaten: gültige Angaben aus dem Fragebogen		Ausschöpfungsquote
	Anteile in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent
Alter					
0 - 4	11,1	851	12,3	214	25,1
5 - 9	15,6	1.202	15,1	263	21,9
10 - 14	10,5	810	8,3	145	17,9
15 - 19	7,7	595	9,4	164	27,6
20 - 24	5,4	418	5,4	95	22,7
25 - 29	4,6	351	4,9	85	24,2
30 - 34	4,6	352	4,5	78	22,2
35 - 39	7,9	611	9,6	168	27,5
40 - 44	6,3	483	5,6	98	20,3
45 - 49	8,5	656	9,5	165	25,2
50 - 54	6,9	533	6,3	110	20,6
55 - 59	10,8	829	9,2	161	19,4
Geschlecht					
männlich	53,2	4.084	53,0	925	22,6
weiblich	46,8	3.599	47,0	821	22,8

Da es keinen erkennbaren systematischen Verzerrungsfehler durch die Responderaten gibt, können über Hochrechnungen repräsentative Aussagen getätigt werden.

Die Pflegebedürftigen der Befragung, deren Versorgung nicht in Behindertenheimen stattfand, wurden somit auf die 386.000 Pflegebedürftigen der Bundesrepublik Deutschland, wie sie sich aus der Pflegestatistik für das Jahr 2015 ergeben, hochgerechnet. Auf die Pflegebedürftigen in Behindertenheimen wurde anschließend der alters- und geschlechtsspezifische Hochrechnungsfaktor der anderen gleichaltrigen Befragten übertragen. Letztlich beziehen sich die Auswertungen auf 1.746 Fragebögen. Die gesamte Hochrechnung inklusive der Pflegebedürftigen in Behindertenheimen ergibt 426.821 Pflegebedürftige im Alter von 0 bis 59 Jahren.